

und weltliche Bestimmungen, beide aber, anders als üblich, deutlich voneinander getrennt<sup>27</sup>.

#### Teil I: kirchliche Hilfe

1.a–c. Das gesamte erste Kapitel bewegt sich im Bereich des Religiösen. Als Herrn des Himmels und der Erde gebührt Gott natürlich der erste Platz. Mit ihm das Gespräch zu suchen, ihn um Vergebung der Sünden als der eigentlichen Ursache menschlichen Leids und damit um Gnadenerweis zu bitten, ist in der Not die vordringlichste Aufgabe. Das Voranstellen des sakralen Elements bedarf im Grunde keiner weiteren Erklärung; es ist Ausdruck des bekannten christlich mittelalterlichen Ordo-Denkens mit seiner vertikalen Sicht der Dinge<sup>28</sup>, nichts Ungewöhnliches also, zumal wenn ein Kleriker beim Verfertigen des Textes die Feder geführt haben sollte. Konkret verpflichtet das Kapitular die kirchlichen Amtsträger zu einer intensiveren Hinwendung zu Gott, wobei gemäß dem geistlichen Rang und Stand unterschiedliche Anforderungen gestellt werden. Dem an der Spitze der Hierarchie stehenden Bischof kommt mit dem Lesen dreier Messen und dreier Psalter die Hauptverantwortung zu, während sich Priester und Mönche/Nonnen/Kanoniker die bischöflichen Auflagen teilen in je dreimaliges Messelesen die einen, Psalmenlesen die anderen<sup>29</sup>, die an die göttliche Trinität gemahnende Dreizahl ausgerichtet an dem dreifachen irdischen Ziel: zum Heil des Königs<sup>30</sup>, zum Wohl des fränkischen Heeres und zur Beendigung der gegenwärtigen Notlage – je eine Messe und je einen Psalter für jedes der drei Anliegen erwartete man also von jedem Bischof und von je einem Vertreter der beiden

---

27) Vgl. zum Folgenden wieder den Text unten Anhang S. 50.

28) Zum Ordo-Gedanken knapp, aber trefflich Gerd TELLENBACH, Irdischer Stand und Heilserwartung im Denken des Mittelalters, in: Festschrift für Hermann Heimpel zum 70. Geburtstag am 19. September 1971, hg. von den Mitarbeitern des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 2 (1972) S. 1-16 mit 3 Tafeln; wiederabgedruckt in DERS., Ausgewählte Abhandlungen und Aufsätze 4 (1989) S. 1218-1236.

29) Messe und Psalmen waren und blieben zwei der wichtigsten Kommunikationsmittel zwischen Gott und den Menschen.

30) Ein fanatisch anti-königlicher Autor/Schreiber des Hochmittelalters wagte es übrigens – oder trieb hier ein Spaßvogel sein Spiel? –, Messen und Psalter nicht *pro domno rege*, sondern *pro dampno rege* anzumahnen (Benedictus Levita 1, 207 in Cod. Avranches 145, und zwar sowohl am Anfang wie am Ende des Kapitulars; siehe zur Hs. unten Anm. 145 Nr. 1). Man fühlt sich an den Investiturstreit erinnert und seine nicht nur positiven Folgen.